

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

13 (16.1.1937)

# Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 13

Samstag, den 16. Januar 1937

108. Jahrgang

## Spekulationen u. Hintergründe in der Freiwilligen-Vorlage

Zur Annahme der Vorlage des Freiwilligen-Verbots in der französischen Kammer

Paris, 15. Jan. Die Kammer nahm am Freitag abend einstimmig mit 591 Stimmen die Regierungsvorlage über das Verbot für die Anwerbung und Entsendung von Freiwilligen nach Spanien an.

In der der Annahme des Gesetzesentwurfes vorausgegangenen Aussprache hatte der Berichterstatter des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, der jüdisch-marxistische Abgeordnete Saloman Grumbach, nach Angriffen auf die deutsche Presse die Freiheit, der Kammer die Lüge aufzutischen, daß auf Befehl der Berliner Regierung beträchtliche Streitkräfte nach Spanien geschickt worden seien. (1)

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Marcel Héraud kritisierte die Vorlage als ungenügend und forderte die Entziehung der französischen Staatsangehörigkeit als Bestrafung bei Übertretungen des Verbots. Der Redner wies ferner auf die Gefahr hin, die für Frankreich dadurch entstehen könnte, wenn die französischen Freiwilligen wieder in die Heimat zurückkehrten und dann möglicherweise versuchen, ihre in Spanien angenommenen „Gewohnheiten“ fortzusetzen.

DNB Paris, 16. Jan. Ueber das zahlenmäßig einmütige Ergebnis der französischen Kammerabstimmung in der Frage des Freiwilligenverbots für Spanien glaubte die französische Nachrichtenagentur Havas bereits wenige Stunden später mitteilen zu können, daß man in London und in anderen Hauptstädten von diesem Ergebnis „sehr befriedigt“ sei. Ein Blick in die Pariser Morgenpresse hingegen zeigt die ganze Schwäche dieser äußerlichen Einmütigkeit. Aus den Blättern werden die Spekulationen und Hintergedanken erkennbar, denen diese dekorative Einstimmigkeit in Wirklichkeit zu verdanken ist.

Die Volksfrontpresse wirft sich in die Brust und behauptet, daß die Kammer der Welt einen Beweis der ehrlichen französischen Friedensliebe gegeben habe.

„Figaro“ versucht, die Hintergründe der einstimmigen Annahme des Gesetzes aufzuzeigen. Bei den meisten der Abstimmenden, so erklärt das Blatt, habe der Wunsch vorgeherrschet, Frankreichs guten Glauben in der Frage der Kontrolle darzulegen. Für die Kommunisten sei die Sorge maßgebend gewesen, ein Ministerium zu unterstützen, das ihre Angelegenheiten betreibe. Sie hätten für den Entwurf gestimmt, indem sie sich, wie gewöhnlich, vorbehalten hätten, im gegebenen Augenblick durch ihre bekannten Einschüchterungshandlungen die Durchführung des Gesetzesentwurfes zu lähmen. Der Entwurf werde sie im übrigen nicht daran hindern, in Volksversammlungen und in Maueranschlägen ihre Werbung für die Einmischung in die spanischen Angelegenheiten fortzusetzen. Die Rechte und Mitte hätten den Entwurf angenommen, weil sie darin eine Bestätigung der Friedenspolitik und der französischen Neutralität

in Spanien sehen. Die Radikalen schließlich hätten dafür gestimmt, da drei ihrer Minister den Entwurf gezeichnet hätten, und die Sozialisten schließlich, weil Leon Blum, ihr Parteivorführer die Anregung zum Gesetz gegeben habe.

### Belgien noch nicht zufrieden

Es fordert restlose Genugtuung.

DNB Brüssel, 15. Jan. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland fand am Freitagabend ein Kabinettsrat statt. Nach dem amtlichen Bericht wurde die Einberufung des Senats zur Erledigung laufender Angelegenheiten auf den 26. Januar beschlossen.

Außenminister Spaak berichtete über die Antwort der roten Gewalttäter in Valencia auf die zweite belgische Note. Der Inhalt wurde im großen und ganzen als befriedigend angesehen. Wesentlich ein wichtiger Punkt bedürfte noch weiterer Klärung. Der Außenminister wurde beauftragt, von Valencia erneut restlose Genugtuung in der Angelegenheit der feigen Ermordung des Botschaftssekretärs de Borckgrave zu verlangen.

Der Kabinettsrat beschloß ferner, die 45-Stundenwoche im Kohlenbergbau mit Wirkung ab 1. Februar einzuführen. Die Verhandlungen über die praktische Durchführung dieser Maßnahme sollen beschleunigt werden.

Das Vertrauensverhältnis, das der nationalsozialistische Staat zwischen Volk und Polizei geschaffen hat, muß immer mehr zu einer Zusammenarbeit zwischen Volk und Polizei führen. Wenn der Tag der Deutschen Polizei diese Zusammenarbeit fördert, hat er seinen Sinn erfüllt.

Robert Wagner.

Nicht nur frech, sondern auch feige! — Bolschewist Caballero löst die Angst in den Knochen.

DNB London, 15. Jan. Der „Evening Standard“ berichtet, daß der rote Gewalttäter Largo Caballero und seine Unterhändler alle Maßnahmen getroffen haben, um aus Valencia nach Barcelona zu fliehen. Valencia werde immer unsicherer, erst vor drei Tagen sei die Stadt von nationalsozialistischen Kriegsschiffen beschossen worden. Caballero habe daher Schritte unternommen, um festzustellen, unter welchen Bedingungen sein Jagen „Kabinett“ sich nach Barcelona begeben könne, ohne seine „Unabhängigkeit“ (!) zu verlieren. Die dortigen bolschewistischen Machthaber würden gegen die Verlegung nichts einzuwenden haben, weil Barcelona die „eigentliche Hauptstadt“ der von den roten besetzten Gebiete würde. Ferner würde sich Caballero auf diese Weise tatsächlich, wenn auch nicht dem Namen nach, der Herrschaft des Moskauer Diktators in Katalonien, des jenen Generalfeldmarschalls Antonew Dwojentsko,

unterstellen, dem man als Hauptagenten der Komintern am meisten zutraue.

Nachdem dieser Verräter an der Sache seines Volkes keinen Ausweg mehr sieht, will er sich nach Barcelona flüchten, um bei dem Zusammenbruch der roten Herrschaft die Möglichkeit zu haben, schleunigst mit den übrigen „Helden“ Reichens zu nehmen.

Neue Plünderungswelle in Madrid.

DNB Salamanca, 16. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) An der Madrider Front überlaufene rote Milizen berichten, daß in Madrid in den letzten Tagen die Gebäude der Ministerien und die Häuser, in denen die bolschewistischen Ausschüsse tagen, besonders stark bewacht wurden.

Anarcho-syndikalistische Gruppen, die im Besitz der Listen derjenigen sind, die in der letzten Zeit aufgrund des von den roten erlassenen Räumungsbefehls Madrid verlassen mußten, bringen in die verlassenen Wohnungen ein und plündern sie restlos aus. Die Einwohnerschaft widersteht sich dem roten Räumungsbefehl im zunehmenden Maße.

Bomben auf Malaga.

DNB Paris, 15. Jan. Nach einer Meldung aus Malaga haben am Donnerstag früh zwei nationale Wasserflugzeuge Malaga und einige in der Nähe liegende kleine Ortschaften bombardiert. Eine Bombe fiel auf die Hauptstraße von Malaga, eine andere in die Nähe des ehem. Sitzes der Bank von Spanien und eine dritte auf ein größeres Kinogebäude. Leberall wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Im Hafen von Malaga fiel eine Bombe auf das Schiff „Amenabi“, das beschädigt wurde, so daß es angeblich noch manövrierfähig sein soll. In zwei Vororten von Malaga, Belez und Torre del Mar, wurden die Bahnhöfe bombardiert, wobei zwei Tote und mehrere Verwundete zu verzeichnen waren.

Nationale Flotte läßt nicht locker.

DNB Salamanca, 16. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die Operationen der nationalen Truppen an der Malaga-Front gehen erfolgreich weiter. Am Freitag früh erschienen erneut nationale Kriegsschiffe vor der roten Küste und beschossen das Hafengebiet, wobei die roten Munitionsdepots der Beschießung besonders stark ausgesetzt waren. In dem am Vortage eroberten Gebiet um Estepona haben die Säuberungsarbeiten begonnen.

### hochwasser 30 Grad Wärme in Amerika

DNB Newyork, 16. Jan. Die Hochwasserkatastrophe, von der mehrere Staaten des amerikanischen Mittelwestens heimgesucht sind, nimmt immer größeren Umfang an. In den überfluteten Gebieten ist der Eisenbahnverkehr wie überhaupt jeder Verkehr lahmgelegt. In einigen tief gelegenen Gegenden stehen viele Wohnhäuser völlig unter Wasser und in vielen Fällen wurden die Hausbewohner durch Boote aus höchster Not gerettet. Im Staate Illinois sind die Schulen und Bergwerke zum großen Teil geschlossen worden.

Frühling in Newyork.

DNB Newyork, 15. Jan. Das warme Wetter, das seit etwa 6 Wochen anhält, erreichte am Freitag seinen Höhepunkt. Das Thermometer zeigte 20 Grad Celsius an. In den Newyorker Anlagen und Vorgärten blüht der Flieder, zeigen sich Gänseblümchen und Stiefmütterchen wie sonst im Mai. Allenhalben ist festzustellen, daß die Singvögel, besonders Meisen und Rotkehlchen, schon jetzt in großen Mengen zurückgekehrt sind. Während Südkalifornien unter schweren Blizzards leidet, sind die höchsten Gipfel des Alleghanis-Gebirges — Hauptgebirge im Osten der Vereinigten Staaten — und der Neuengland-Berge völlig ohne Schnee.

Wüster Terror im USA-Seemannstreik.

DNB Newyork, 16. Jan. Einen ungläublichen Rohheitsakt im amerikanischen Seemannstreik leisteten sich verhekte Seeleute in Spring Valley im Staate Newyork. Drei Matrosen drangen in die Wohnung eines Schiffsfunkers ein, der die Beteiligung am Streik abgelehnt hatte. Sie festelten und kneten dessen 60jährige Mutter und verführten mit der jüngeren Schwester des Funkers in derselben Weise. Dann drohten sie, beide zu ermorden. Schließlich trafen sie alle Vorbereitungen, um dem ebenfalls gefesselten Funker die rechte Hand abzuschlagen, damit „es ihm zeitlebens nicht mehr möglich sei, eine Funtmeldung durchzugeben“. Erst nachdem sie die ganze Familie lange Zeit hindurch in Todesangst gehalten hatten, verließen sie die Wohnung. Die Polizei fahndet nach den Missetätern.

## Die Krönungsfeierlichkeiten in London

Das Programm bereits festgelegt

DNB London, 15. Jan. Der Adelsmarschall gibt das Programm für die Krönungsfeierlichkeiten bekannt. Danach sind folgende Feierlichkeiten im Zusammenhang mit der Krönung vorgesehen:

**Montag, 10. Mai:** Ankunft der Abgesandten und Abgeordneten; Staatsbankett.

**Dienstag, 11. Mai:** Uebergabe der Adressen und Treuebezeugungen durch die Ministerpräsidenten der Dominien, durch Vertreter Indiens und des Kolonialreichs; Mittagessen im Buckingham-Palast, vom König und der Königin für die Vertreter des Britischen Weltreiches gegeben; Abendessen beim Herzog von Gloucester.

**Mittwoch, 12. Mai:** Krönung, Rundfunkansprache des Königs an das Weltreich.

**Donnerstag, 13. Mai:** Staatsbankett.

**Freitag, 14. Mai:** Abendessen für den König und die Königin; gegeben vom Außenminister im Außenamt; Hofball im Buckingham-Palast.

**Samstag, 15. Mai:** Empfang und Abreise der ausländischen Abgesandten und Abordnungen.

**Mittwoch, 19. Mai:** König und Königin frühstücken in der Guildhall.

**Donnerstag, 20. Mai:** Flottenschau durch den König.

**Dienstag, 25. Mai:** Mittagessen, gegeben vom Ministerpräsidenten für den König.

**Mittwoch, 9. Juni:** Offizielle Feier des Geburtstages des Königs und Truppenparade.

**Freitag, 9. Juli:** Besuch des Königspaares in Schottland.

**Mittwoch, 14. Juli:** Besuch des Königspaares in Wales.

Gleichzeitig mit dem Programm wird bekannt gegeben, durch welche Straßen sich der Königszug bewegen wird. Die Ausschmückung der Straßen wird v. 10.—27. Mai bestehen bleiben.

Bei der Krönung werden Vertreter sämtlicher Staatsoberhäupter der Welt vertreten sein. Das Staatsbankett soll eine der glänzendsten Feierlichkeiten des ganzen Programms werden, bei dem goldplattiertes Geschirr verwendet wird. Das Abendessen gibt der Herzog von Gloucester in seiner Eigenschaft als das dem König nächst verwandte männliche Mitglied der königlichen Familie. Das Essen im englischen Außenamt soll gleichfalls ein besonders glänzendes Fest werden, an dem sämtliche Botschafter am Hofe von St. James teilnehmen sollen. Die Flottenschau wird voraussichtlich in Spithead stattfinden. Der König wird hierbei die Yacht „Victoria and Albert“ benutzen.

An der Krönungsfeier werden Prinzessin Juliana in Vertretung der Königin Wilhelmina u. Prinz Bernhard teilnehmen.

# Heimstätten der Jugend

## Appell des Reichsjugendführers an die Gemeinden

M. Penzberg (Oberbayern), 15. Jan. Als Auftakt zur Heimbesetzungsaktion der Hitler-Jugend sprach am Freitagabend im Rahmen eines Hitler-Jugend-Heimabends in dem oberbayerischen Bergwerkstädtchen Penzberg bei Bad Tölz der Reichsjugendführer. Einleitend wies er auf die besondere Eigenart dieses Heimabends hin, sei doch in diesem Ort durch die Gemeinschaftsarbeit der gesamten Bevölkerung ein neues Hitler-Jugend-Heim entstanden, das in seiner Einfachheit und Schönheit ein Wahrzeichen unserer Zeit und der nationalsozialistischen Gemeinschaftsgefühle darstelle. Darüber hinaus aber sei es in seiner Entstehungsgeschichte ein Symbol des Dritten Reiches. Durch die Mitarbeit aller sei es möglich geworden, dieses Heim, das ursprünglich auf 49 000 RM. veranschlagt war, mit einem tatsächlichen Kostenaufwand von 3000 RM. zu bauen.

„Die Heime der Hitler-Jugend“, so fuhr Baldur v. Schirach fort, „sind im Dienste dieser sozialistischen Idee. Sie sind das Elternhaus der Verwaisserten und die Schulungstätte der Volksgemeinschaft für die junge Generation.“

Der Reichsjugendführer forderte die Gemeinden auf, sich an den Heimbesetzungsausschuss der Reichsjugendführung zu wenden, wenn sie glauben, daß ihre eigenen Mittel zur Schaffung von müstergültigen Heimen nicht ausreichen. Mit schärfstem Nachdruck wies Baldur von Schirach die Unterstellung zurück, die Hitler-Jugend wolle Paläste oder Villen errichten. Die Heime sollten aber andererseits auch nicht wie alte Baracken oder abgestorbene Eisenbahnwaggons aussehen. Aus gesundheitlichen Gründen kämen auch Wirtschaftshäuser und Kellerwohnungen nicht in Frage.

„Der Führer hat alle Stellen der Partei und des Staates aufgerufen, unsere Bestrebungen, der Jugend würdige Heime

zu geben, zu unterstützen. Namhafte Parteiführer und Minister haben auch ihrerseits zur Heimbesetzung aufgerufen. Ich fordere diese Heime im Namen der deutschen Jungen und Mädchen und im Namen ihrer Eltern. Eine kleine Stadt in Oberbayern hat Deutschland ein Beispiel gegeben.“

Der Reichsjugendführer schloß seine Ansprache mit dem Appell an die Hitler-Jugend, für die Heimbesetzung zu werben, und er bat alle Volksgenossen, sie verständnisvoll zu unterstützen. „Wir wollen keine überhebliche Jugend, aber eine selbstbewusste und starke Jugend, die beweist, daß sie Pionier und Garant einer neuen Zeit ist. Wenn wir alle in diesem Geist zusammenstehen, dann wird Deutschland unüberwindlich sein und so in eine starke Zukunft hineinmarschieren.“

## Göring zur Heimbesetzungsaktion

Berlin, 15. Jan. Zur Heimbesetzungsaktion der HJ nimmt Ministerpräsident Göring wie folgt Stellung:

Die deutsche Jugend trägt mit Stolz und mit begeisterter Hingabe den Namen des Führers. Daraus erwächst für sie die heilige Verpflichtung, Führer, Bewegung und Staat mit allen Kräften zu dienen und sich vorzubereiten auf das Erbe, das sie einst antreten soll. Pflicht des Volksgenossen ist es, an die Förderung des Wohles unserer Jugend und deren körperliche und geistige Erziehung zu denken. Deshalb ist es auch für Partei, Staat und Volk eine Selbstverständlichkeit, der Hitlerjugend bei der Schaffung von Heimen, die Stätten der Pflege des Gemeinschaftsgeistes und der Kameradschaft sind, hilfreich zur Seite zu stehen.

gen seiner Staatsbürger verantwortet, die im Polizeibeamten den Schutz, den Helfer und den Ratgeber jedes einzelnen sehen und nicht wie früher das Gegenteil.

Aus dieser Einstellung sind eine Reihe von polizeilichen Maßnahmen zu erklären, von denen die Öffentlichkeit selten zu hören und zu sehen bekommt, die aber zum Schutze des Volkes vor aozialen Elementen unerlässlich sind. Es sind dies Maßnahmen, deren Erfolg letzten Endes jedem Volksgenossen, insbesondere dem kleinen Mann zugute kommt, die deshalb die Mitarbeit aller Gutgesinnten notwendig machen. Die nationalsozialistische Polizei vollstreckt und befreit von den Mißdeutungen und Vorurteilen der Systemzeit, widmet sich heute einer Arbeit, die von Anfang bis Ende auf Gemeinnutz abgestellt ist. Jeder soll mithelfen! Wie diese Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen vor sich gehen soll, darüber wird der von mir angeordnete „Tag der Deutschen Polizei“ dem deutschen Volke Aufschluß geben.

Alle Gutgesinnten an die Front im Kampf gegen die Schwächlinge unserer Volksgemeinschaft, ganz gleich unter welcher Tar-nung sie sich zeigen!

## Internationaler Karnevalskongreß in München

München, 15. Jan. Im Kongreß-Saal des Deutschen Museums in München tagte am Freitag ein Kongreß, wie ihn München, ja die Welt, noch nicht erlebt hat: der erste internationale Karnevalskongreß!

Bürgermeister Fiebigler-München sprach herzliche Worte des Willkommen. Die Arbeit des Kongresses sei der Freude und dem Scherz gewidmet, außerdem würden die Münchener Gäste einen Fasching erleben, der heuer eine ganz eigenartige Note erhalten soll, wie sie in dieser Art keine andere Stadt der Welt habe.

„Lachende Kunst“ war das Thema eines Vortrages, den der Vertreter Italiens, Dr. Carlo Bottini-Biariggio durch Presse-Attache Dr. Eunkel vorlesen ließ. Weber die Belebung der Wirtschaft durch den Karneval sprach Stadtrat Ebel-Düsseldorf. Eine ganze Stadt werde durch den Karneval in die Lage versetzt, Augen daraus zu ziehen, nicht minder bringe der Karneval den Musikern und dann den Künstlern Brot. Der Präsident des Festausschusses des Kölner Karnevals, Klessem, hob in seinem Vortrag die kulturellen Aufgaben des Karnevals hervor. Ein englischer Vertreter gab seiner Bewunderung über den großartigen Münchener Fasching Ausdruck, während ein Delegierter der Stadt Mainz dem Kongreß die Einladung zum Mainzer Karneval überbrachte.

## Meldungen für schnelle Leser

Berlin. Anlässlich des Tages der deutschen Polizei, hielten am Freitagabend Reichsminister Dr. Frick und Chef der deutschen Polizei Himmler Ansprachen über den deutschen Rundfunk.

Berlin. Vor dem Berliner Schwurgericht beginnt der Prozeß gegen den berüchtigten Heiratsschwindler Paul Polte aus Berlin wegen Mordes. Mit ihm sitzen vier Helfershelfer auf der Anklagebank.

München. Im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München tagte am Freitag der erste internationale Karnevalskongreß. Die ausländischen Vertreter sprachen sich lobend über den Münchener Fasching aus.

Penzberg (Oberbayern). Im Rahmen eines Hitlerjugend-Heimabends sprach der Reichsjugendführer Baldur von Schirach zur Heimbesetzungsaktion für die Jugend.

Kiel. Bei einer Knallgasexplosion auf der Werft der Deutschen Werke in Kiel kamen zwei Arbeiter ums Leben; zwei weitere wurden leicht verletzt.

Kattowitz. Die Zahl der Opfer bei dem schweren Eisenbahnunglück bei Anslowitz hat sich auf 6 Tote und 56 Verletzte erhöht. Falsche Weichenstellung ist die Ursache des Unglücks.

Paris. Die Kammer nahm am Freitagabend einstimmig mit 591 Stimmen die Regierungsvorlage über das Freiwilligenverbot an.

Paris. Malaga und einige in der Nähe liegende Ortschaften wurden am Donnerstag von zwei nationalen Wasserflugzeugen bombardiert.

Brüssel. Die Antwort der roten Regierung in Valencia auf die zweite belgische Note wird vom belgischen Ministerrat als im großen und ganzen befriedigend angesehen. Nur ein wichtiger Punkt bedarf noch näherer Klärung. Außenminister Spaak wird erneut von Valencia restlose Genugtuung fordern.

Amsterdam. Der „Telegraaf“ veröffentlicht weitere Berichte zurückgekehrter holländischer „Freiwilliger“ aus der roten Hölle.

London. Nach dem „Evening Standard“ haben Caballero und seine Unterhändler alle Maßnahmen getroffen, um aus Valencia nach Barcelona zu fliehen.

Genf. Chile hat beim Völkerbund beantragt, die Lage der vor dem roten Terror geflüchteten Hunderte von Spaniern, die sich in den Botschaften und Gesandtschaften von Madrid befinden, zu prüfen und die Abfederung der Flüchtlinge zu erwirken.

Rom. Generaloberst Göring wurde vom Gouverneur von Rom, Fürst Piero Colonna, empfangen und beehrte anschließend das Haus der Flieger in Rom.

New-York. Am amerikanischen Automobilarbeiterstreik sind jetzt Verhandlungen zwischen General Motors und der Gewerkschaft zur Beilegung des Streiks im Gange.

## Geleitworte zum Tag der deutschen Polizei

Durch deren tatkräftigen Einsatz im Kampf gegen Hunger und Kälte, der im „Tag der deutschen Polizei“ am 16. und 17. Januar seine Krönung erfährt, beweist unsere Polizei, daß sie heute wahrhaft vollverbunden ist und mit den Methoden der vergangenen Zeit nicht das geringste zu tun hat.

Dr. Goebbels.

Die Polizei ist der sichtbare Träger der Staatsgewalt. Von ihrem äußeren Auftreten und ihrem inneren Wert schließt jedermann auf den Staat schließend. Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Polizei ist einer der wertvollsten Maßstäbe dafür, wie weit die Grundzüge nationalsozialistischer Staatsführung im Volke selbst verankert sind.

Dr. Frick.

Die Polizei des nationalsozialistischen Deutschlands ist vollverbunden. Sie versteht in vorbildlicher Mithilfe als Träger der Exekutive wie der Verantwortung ihren Dienst und ist darüber hinaus Helfer und Betreuer der Volksgenossen. Ihr bei der Erfüllung ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgaben auf dem Gebiete der Verkehrsüberwachung und Verkehrserziehung jederzeit in tatkräftiger Mitarbeit zur Seite zu stehen, bedeutet dem nationalsozialistischen Staatsbürger als dem jungen Träger des Motorisierungsgedankens der Nation eine selbstverständliche und freudig übernommene kameradschaftliche Pflicht.

S. H. Klein, Korpsführer.

## Polizei — Träger der Staatsgewalt!

Rundfunkansprache des Reichsministers Dr. Frick

Die Rundfunkansprache, die Reichsminister Dr. Frick zum „Tag der Deutschen Polizei“ am Freitagabend hielt, hatte folgenden Wortlaut:

Bei keinem Organ der nationalsozialistischen Staatsführung war der personelle und der vermittlungsmäßige Umbau, den die Revolution Adolf Hitlers nach sich zog, so durchgreifend und so auffallend, wie bei der staatlichen Exekutive. Ist doch die Polizei der sichtbare Träger der Staatsgewalt. Von ihrem Auftreten nach außen und ihrer inneren Haltung schließt jedermann auf den Staat schließend. Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Polizei ist einer der wertvollsten Maßstäbe dafür, wie weit die Grundzüge nationalsozialistischer Staatsführung im Volke selbst verankert sind.

Die Grundinhalte des nationalsozialistischen Staates zur Polizei ist wie unsere Staatsauffassung überhaupt klar, einfach und naturgegeben. Sie erscheint uns heute so selbstverständlich, daß wir uns kaum noch denken können, daß es einmal anders war.

Die volkreunden Elemente, die sich angemacht hatten, die Geschichte Deutschlands in die Hand zu nehmen, hatten den Polizeibegriff fast in sein Gegenteil verkehrt. Es ist kaum ein halbes Jahrzehnt her, daß leitende Stellen der preussischen Polizei mit dem in Reichsbanner organisierten Landesverrat in Verbindung standen, um die Polizei Thüringens, die ich als damaliger Innenminister dieses Landes nach dem Grundgesetz der nationalen Gesinnung und Leistung neu aufbaute, in der lächerlichsten Weise zu behaupten und ihr den Prozeß beim Staatsgerichtshof seligen Andenkens zu machen.

Es klingt heute unglaublich, daß es im marxistischen Polizeiparagrafen Vorgehens gab, die sich die Anzahl der auf die Republik von Weimar ausgeübten „Hochs“ dienlich melden ließen, um daraus auf die Stimmung ihrer Beamten zu schließen. Die Polizei war für sie dazu da, um ihre eigenen ins Wanken geratenen Machtpositionen gegen den Aufstieg der jungen Kräfte der Nation zu schützen. Dies erschien ihnen wichtiger, als die Polizei ihren eigentlichen Aufgaben gemäß im Kampf gegen Verbrecher und sonstige Schädlinge der Volksgemeinschaft einzusetzen.

Es ist notwendig, sich an Hand solcher Erinnerungen den gewaltigen Unterschied zwischen der Polizeiarbeit von heute und der von gestern zu veranschaulichen. Im nationalsozialistischen Staat ist die Polizei voll und ganz im Dienste der Volksgemeinschaft. Der Volksstaat Adolf Hitler hat es nicht nötig bei jedem geringfügigen Anlaß von dem Machtmissbrauch von Polizeifordern Gebrauch zu machen. Seine Macht bleibt in den gläubigen Her-

## Fr. Passer Wege die sich kreuzen

Uebersch.-Rechtsanwalt Korrespondenzverlag Fritz Waidlich, Leipzig G 1 37

Wer mir irgend einen Fingerzeig geben kann über den Verbleib meines bisherigen Generalsekretärs Andreas Detting, wird herzlich darum gebeten mit der Versicherung meiner besonderen Dankbarkeit, die mit keiner Belohnung vergütet. Bankier Ottomar Dürheim, Kaiser-Allee 187.

Sie zuckt zusammen. Ein Riß geht ihr vom Scheitel bis zur Sohle. Steinschwer wuchtet das Herz gegen die Rippen. Schnürende Erregung preßt ihr die Kehle zu und jagt den Pulsschlag hoch...

In dieser Stunde tödlichen Erschreckens hatte sich ihr Blut, das wie eine Stichflamme schmerzhaft zum Hirn emporgeschossen war, und laufend hinter ihrer Stirn kreiste, auch an ihre Sehnen gedrängt und wie ein Flimmerbleier vor die Augen gelegt. Die Buchstaben der Zeitungsnachricht verrenkten sich in wüstem Weitzanz, verschwammen und... verschwanden.

Es ist eine halbe Ohnmacht, in der Daniela zusammengefaßt ist, geschlossenen Auges mit leerem Kopf und brennendem Herzen, unfähig, einen Gedanken zu fassen. Irigendwo hinter einer Mauer steht ihres Bewußtseins zweite Hälfte. Sie stemmt sich gegen diese Mauer. Erst zaghaft, dann stark und immer heftiger. Und da sich ihre keine Tür auf tun will, schlägt sie mit Gewalt eine Bresche in den steinernen Wall und drängt sich empor ans Licht.

Da hebt das Mädchen die schweren Lider und die großen, glühenden Augen lesen aufmerksam noch einmal Bankier Dürheims Anruf. Dieses Rätsel.

Rätsel?? Ach nein! Nun hat sie ja ihren Verstand wieder beisammen und der sagt ihr, daß das hier kein Rätsel ist, sondern vielmehr eine Enttäuschung, die Wirklichkeit, gleichbedeutend mit der Aufdeckung einer Gaukelei.

Daniela erkenntnisreiche Vernunft schießt sich wie ein Schwert in sie hinein. Von oben her senkrecht durch das Hirn, durch den Hals, tief ins Herz. Stitz und eifrig und doch wie Feuer durchbrennt es den Leib. Ein körperlich fühlbarer, zerreißender, unerträglicher Schmerz, der sie umzuwerfen droht.

Allein sie gibt dieser Schwäche nicht nach, sondern bietet den ganzen Rest ihrer schwindenden Kraft auf, um sich zum Telefonapparat zu schleppen und den Hörer abzunehmen.

Und dann gelingt es ihr auch, zu sprechen. Zu fragen, die Antworten zu begreifen und darnach ihre Wünsche auszudrücken. So erfährt sie, daß Herr Detting von 238 noch nicht im Hotel, das heißt, auf seinem Zimmer sei. Daraufhin ordnet sie an, daß man sie selbst unverzüglich auf 341 verständigen sollte, sobald er zurückkommt. Nein, ihm direkt sei nichts zu bestellen. Die dringende Nachricht, welche sie für Herrn Detting habe, müsse sie ihm allein übermitteln. Und — als würde ihr jemand soufflieren — erklärt sie mechanisch, es handle sich um eine Todesnachricht, die sie ihm schonend beibringen müsse; und dann noch, daß man jedenfalls die Rechnung zusammenstellen möge, da Herr Detting sicher rashest werden abreisen wollen.

Erschöpft von dieser Kraftentfaltung sinkt sie auf ihr Bett. Ihr Herzschlag — gebändigt durch ihren Willen während des Telefongesprächs mit dem Portier — setzt nun hammerhart ein und droht ihr in die Ohren!

Bankier Dürheim sucht seinen Generalsekretär — oh, es ist klar — flüchtigen Generalsekretär. Vorläufig noch privat und anscheinend harmlos. Aber der nächste Schritt kann schon ein polizeilicher Steckbrief sein, gegibt den — Defraudanten.

Daß diese Bankmenschchen, durch deren Hände die großen Gelder gehen, so oft der lodenden Verführung ihres Berufes erliegen! So Robert Luggner und nun er, Andreas Detting. Dieser Mann, der wohl deshalb auch solch menschliches Verständnis für des Vaters schwere Verfehlung bewiesen hat. Daniela wimmert auf. Ach, wie rächt doch nun alles, jede Einzelheit, in das grelle Licht einer vernichtenden Erkenntnis. Mißtrauhaft sind alle Zusammenhänge beleuchtet.

Die Möglichkeit von Dettings Abreise. Die Bornahme dieser Reise im Privatauto. Die Dringlichkeit seines Wunsches, noch am selben Tage die Landesgrenze zu überschreiten. Seine Wortfargheit bis dahin. Sein merkwürdiges Auftreten seither. Und dann die Wendung in den persönlichen Beziehungen zu ihr, beginnend in dem Augenblick, als er in seinem Fahrer eine Frau erkannte; sich fortsetzend und steigend durch das Moment, da aus dem weiblichen Wagenlenker die Frau für ihn wurde, die ihn beeindruckte, die ihn fesselte, in die er sich — verliebte.

Ja, verliebte. Daniela schlüßert es mit trockenen Lippen vor sich hin. Eine heiße Blutwoge schießt ihr zu den Schläfen, ihr Herz hämmert, hämmert... Diese Verliebtheit, oder viellecht war es doch ein wenig von der bittersten Liebe hat den Mann aus dem Konzept gebracht, so daß er das Programm seiner Flucht nicht eingehalten hat. Er hat es unterbrochen mit einer Idylle. Oh, wie unvorichtig ist er gewesen! Aus... Verliebtheit. Und wie töricht war sie! Wie leichtgläubig, wie kurzichtig... wie verblendet! Auch aus... Verliebtheit.

(Fortsetzung folgt.)